

Ausgabe 34 März 2017 – Mai 2017

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

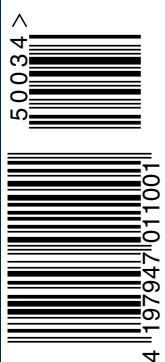
ISSN 1867-5166

Ausgabe 34  
März 2017 -  
Mai 2017

# HIFI-STARS

Technik – Musik – Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



HIFI-STARS

EC-Living | Richard Barbieri | Edradour

Mono-Röhrenendverstärker Wall Audio M50 PSET

# Potentes Röhrenglühen und Klangfarbenfeuerwerk

Von Wall Audio stehen die beiden kraftvollen Mono-Röhrenendstufen M 50 PSET zum Test in meinem Hörraum. Ausgestattet mit je zwei russischen Leistungstrioden vom Typ 6C33-B stellen sie bis zu 35 Watt an vier oder acht Ohm zur Verfügung. Für Röhrenverstärker wahrlich potente Kandidaten.

## Wall Audio?

Der gebürtige Pole und studierte Elektro-Ingenieur Andreas Wall baut seit 1981 in Freiburg im Breisgau, tief im Süden Deutschlands, Röhrenverstärker aller Art. Zu Beginn waren es Gitarrenverstärker, die er konstruierte oder verbesserte. Das musikalische Gen wurde ihm in die Wiege gelegt. Sein Großvater spielte bereits die Violine bei Stummfilmvertonungen und war Geigenbauer in Graz. Wenn man also von „Musik im Blut“ spricht, ist das so falsch nicht. International hat er sich seit Jahren einen sehr guten Namen geschaffen – in Deutschland wissen lediglich Kenner von seiner Qualität im Klang und Bauausführung. Seine Spezialität sind rückkopplungsfreie Röhrenverstärker in Class-A-Qualität; so ein Gerät ist auch der in Rede stehende Röhrenendverstärker.

## Besonderheiten

Andreas Wall ist ein Qualitätsfanatiker und mit diesem Anspruch baut er seine Röhrenverstärker. Betrachtet man die antimagnetischen Gehäuse, so wird deutlich, daß hier kein Firlefanz mit leichten Blechen präsentiert wird, vielmehr bezeugen jeweils 25 kg Endverstärker, eher vom Typ „Tresor“, das Gegenteil. Solide auch in ihren Abmessungen von 300 x 340 x 200 mm (B x T x H). Die Verarbeitung ist außen tadellos und beim Blick ins Innere findet der Betrachter feinste Zutaten wie selbstgefertigte Übertrager (mit einem sehr dichten Eisenverhältnis im Material), ultrapräzise Dünnschicht-MELF-Widerstände (stammen vom Weltraumlieferanten Vishay aus Pennsylvania, USA), Mundorfkondensatoren aus der Kupfermassivserie (nicht die billigen kupferbedampften Derivate aus China) und eine freie Silberkabelverdrahtung. Die 250 VA-Trafos werden von einer deutschen Spezialfirma zugeliefert. Daß die Röhrenfassungen aus Keramik bestehen, versteht sich von selbst. Kurzum: Feinste Manufakturarbeit mit dem Anspruch „aus dem Vollen“, wohin das Auge blickt! Die Röhren sind allesamt selektiert und auf geringste Toleranzen gemessen, dies finden wir auch bei den beiden



ECC82 NOS, die als signalverteilende Kandidaten zum Einsatz kommen. Andreas Wall hält sich gerne etwas bedeckt bei den Angaben zu seinen Materialien. Daß selbst die Schrauben antimagnetisch sind, zeigt seine Leidenschaft zur Qualität so ganz nebenbei im Gespräch. Wer also auf handselektierte Bauteile Wert legt, kommt bei Wall Audio auf seine Kosten. Sogleich das passende Stichwort, die beiden Mono-Endverstärker M 50 PSET kosten 11.750 Euro im Paar. Angesichts des betriebenen Aufwands ist dieser Preis als fair anzusehen.

## Im Betrieb

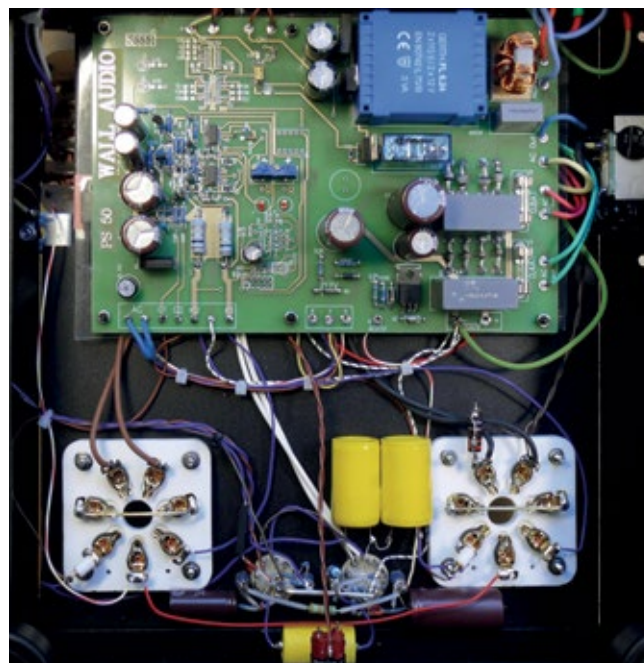
Auf den ersten Blick bemerkt der Autor mit leichtem inneren Grummeln die typischen Kippschalter bei den Netzbuchsen – also hinten Ein- und Ausschalten? Ja und nein. Hinten kann man(n) den Stromzulauf einschalten und über die frontseitigen kleinen Druckknöpfe den Betriebszustand mit Ein oder Aus schaffen. Fein – so mag ich das! Thema Netzzuleitung? Unbedingt experimentieren, wie (nicht nur) alle Endverstärker reagiert auf die M50 PSET sensibel auf entsprechende Netzkabel. Ein Tip hierzu: „Es muß Strom fließen können“, entsprechende Querschnitte in der Zuleitung sind deshalb sehr empfehlenswert – die Wall Audio M50 PSET sind nämlich in der Lage, sehr dynamisch aufzuspielen.

Ein weiterer Blick auf die Rückseite zeigt die möglichen Verbindungen, XLR- wie RCA/Cinch-Ausgänge lassen hier sofort die passenden Anschlüsse zu. Daneben die obligatorischen hochwertigen LS-Kontakte von WBT. Die BIAS-Überwachung der Leistungsröhren entstammt eigenen Entwicklungen und verläuft selbstverständlich konzeptionell parallel zum Signalweg. Gegen Mikrofonie geschützt werden die beiden kleinen ECC82 mit je einem Aluminiumaufsatz, welcher am Gehäuse perfekt einrastet. Keine Sorge, oben offen sorgt er damit für die entsprechende Wärmeableitung. Daß zwei 6C33-B für eine satte Wärmeentwicklung sorgen, liegt in der Natur ihrer Sache – genügend Luft in der Aufstellung der beiden Endverstärker ist daher Pflicht. Im Testbetrieb durften die beiden M50 PSET an einer Blumenhofer Genuin FS2 ihre Leistung aufzeigen. Bei den lautsprecherseitig vorhandenen 94 dB an Wirkungsgrad ist dies für die kräftigen Röhrenverstärker überhaupt keine Aufgabe, eher im Gegenteil – und beides verstand sich auf Anhieb und durfte sich gegenseitig bei der klanglichen Reifung während der Einspielzeit unterstützen. Hierbei benötigen die Lautsprecher länger, was für die Endstufen zusätzliche Betriebsstunden bedeutete. Nach rund 150 Stunden konnte ein ernsthaftes Probehören unternommen werden – der signalbringende CD-Spie-

ler vom Typ Restek Epos, lief danach mehrere hundert Stunden im Dauerrepeat um ebenfalls die Lautsprecher entsprechend zu „garen“. Nachdem er über eine eigene Lautstärkeregelung verfügt, wurde er gleich zweifach mit NF-Signalkabeln verbunden. Einmal mit dem XLR in-akustik Air Helix und über RCA/Cinch mit dem HMS Gran Finale Jubilee. So konnte während des Betriebes ganz einfach an der Rückseite der beiden M50 PSET die jeweilige Betriebsart mit dem kleinen Kippschalter gewählt werden. Während XLR direkt in die Endstufen ging, machten die beiden RCA/Cinchkabel den signalführenden Umweg über einen Röhrenvorverstärker Octave HP500 Mk IV (mit TKD-Stufenpoti). Beides bereitete großen Spaß beim Umschalten und natürlich leuchtete der Vorverstärker den Hörraum klanglich erst richtig gut aus. Die direkte Wahl über den CD-Player hatte jedoch einen ganz eigenen Charme. Die Endstufen sind erstaunlich schnell betriebsbereit und leuchten dann mit ihrem Azurblau an der Frontseite herrlich zurückhaltend, während das Rot der Leistungsröhren satt tönend begleitet.

## Der Wolf im Schafspelz

Klar, die angegebene Röhrenpotenz läßt schon aufgrund der Daten auf ein kraftvolles Klangbild hoffen, bei den ersten Tönen herrschte dann sofort Begeisterung. Kraftvoll und kontrolliert geht hier ein Endverstärkerduo zur Sache, daß einem das High-End-Herz aufgeht. Wir hören instrumentale Musik, klar und großräumig in einer entsprechend großen Kirche aufgenommen.





„A Trace Of Grace“ von Michel Godard dient auch bei diesem Testbericht als tragendes musikalisches Gerüst. Gleich beim ersten Stück schwebt eine Sopranstimme im Hörraum, wie es besser nicht sein könnte. Sparsam mit Akustikgitarre und Violine begleitet, setzt plötzlich dieses alte lederummantelte Holzhorn (Serpent) ein und die Anlage gibt das musikalische Geschehen sauber, antrittsschnell und im Hörraum weit ausgebreitet wieder. Ich versinke im Hörsessel und lasse den Klang dieser CD auf mich wirken. Irritiert durch das unsauber geblasene Horn (derartiges entlarvt die Anlage sofort) wechsele ich zu einem deftigen Kontrastprogramm und gönne mir mit „Blues & Lonesome“ die neueste Stones-Produktion und bin ab dem ersten Ton mit dem ganzen Körper dabei – stillsetzen geht hier einfach nicht! Die Fernbedienung des CD-Player erhält das entsprechende Signal zum lauterwerden – es geht gnadenlos an den rechten Anschlag. Nicht nur dem Zuhörer wird es jetzt richtig warm – die Röhrenverstärker geben gerade ein fulminantes Klangfarbenfeuerwerk ab. Die M50 PSET haben dabei alles im Griff und leiten die Signale einfach nur so weiter, wie sie ankommen. Kraftvoll, impulsstark und stabil ist die Wiedergabe dieser Anlage – hier stimmt einfach alles. Ihre dreidimensionale Abbildungsfähigkeit fesselt den Zuhörer und gute Liveaufnahmen zählen zu den erklärten Lieblingsscheiben. Marcus Miller mit „A Night In Monte Carlo“ ist so ein Album. Lange Tenorsaxophontöne, kleine, feine Schlagzeugstockklänge und eine wundervolle Stimme des Ausnahmebassisten in Verbindung mit einer hervorragenden Aufnahmequalität zeigen das im Hintergrund begleitende Symphonieorchester in voller Pracht der jeweiligen Frequenzen – begeistert! Dies gilt es abschließend festzuhalten. Die Wall Audio M50 PSET sind nämlich genau dies...

## Auf den Punkt gebracht

Was für ein Auftritt! Gehört hatte ich schon von diesen „sagenhaft“ guten Röhrenverstärkern aus dem Hause Wall Audio, um so mehr freute ich mich auf sie für den Testbetrieb. Und wenn sie wieder zurückgehen, verbleibt bei mir die Erinnerung an eine Klangfarbenpracht, wie ich sie bei potenten Röhrenendstufen selten erlebt habe. Die Wall Audio M50 PSET Mono-Röhrenendstufen zählen für mich klanglich wie verarbeitungstechnisch zu den besten Ihrer Fraktion. Für die Freunde von wirkungsgradstarken Lautsprechern sind sie m. E. mehr als nur eine Empfehlung.

## Information

Wall Audio M50 PSET,  
Mono-Röhrenendstufen  
UVP: 11.750 Euro, Paarpreis  
Hersteller:  
Wall Audio Tube Technology  
Wöhlerstrasse 2  
D – 79108 Freiburg  
Tel.: +49 (0) 761-5009466  
Fax: +49 (0) 761-5573826  
info@wallaudio.de  
www.wallaudio.de

Alexander Aschenbrenner